

Quickonomy

Nachrichten



Viele Forscher täuschen vor 7
Mediziner Jan Helge Solbakk im Interview zu den Grundregeln des wissenschaftlichen Publizierens.

Mehr Akku, mehr Mobilität..... 10
Neue Endgeräte bringen herkömmliche Akkus ins Schwitzen.

Das Lichtquellen-Orchester 13
Betriebe setzen auf unterschiedliche Konzepte, um ein besonderes Umfeld für Leben und Arbeit zu schaffen.



Strahlende Zukunft..... 15
Die Renaissance der Atomenergie ist in vollem Gange.

Aufklärung funktioniert nicht 22
Greenpeace im Wandel der Zeit: Verhandlungsgeschick ist heute stärker angesagt als Aktionismus.

Kommentare

Stillgelegter Widerstand 16
Tschernobyl ist weit weg. Ähnliche Wiederholungen blieben aus.

Der ewige Fluch der Atomkraft... 16
Die Industrie propagiert „sichere Atomkraft“. Doch ein Super-GAU kann nie ausgeschlossen werden.

Immer ist's das Klima 16
Der Begriff Klimawandel muss immer häufiger für alles Mögliche und Unmögliches herhalten.



Negativer Energieverbrauch 24
Lieber zurücklehnen und weniger Energie ins Leben stecken.

Die Akku-Falle 24
Stromspeicher können einem das mobile Leben schwer machen.

Standards

Karikatur der Woche..... 16
Dossier ab 17
Karriere 21
Warenkorb 23
Test 23
Buchtipps 23
Beratereck 24

IMPRESSUM

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Gonzagagasse 12/12
Geschäftsführender Herausgeber und Chefredakteur: Christian Czaak
Verlagsmanagement: Peter Allmayer-Beck
Chef vom Dienst: Klaus Lackner
Redaktion und Autoren: Margarete Endl (me), Lydia J. Goutas, Astrid Kasperek, Mario Koepl, Klaus Lackner (kl), Michael Liebinger, Arno Maierbrugger, Alexandra Riegler, Christine Wahlmüller (cws)
Illustrationen: Carla Müller, Kilian Kada; Titelbild: Photos.com
Special Innovation: Ernst Brandstetter, Sonja Gerstl, Gerhard Scholz
Produktion und Artredaktion: Tristan Rohrhofer
Lektorat: Elisabeth Schöberl

Druck: Luigard, 1100 Wien Druckauflage: 25.000 Stück
Internet: www.economy.at E-Mail: office@economy.at
Tel.: +43/1/253 11 00-0 Fax: +43/1/253 11 00-30

Alle Rechte, auch nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz:
Economy Verlagsgesellschaft m.b.H.
Abonnement: 30 Euro, Studentenabo: 20 Euro
Probeabo: 10 Euro; abo@economy.at



Hubert Fechner: „Brauchen mehr Kontinuität bei der Förderung“

Sonnige Zeiten für Energie

Das Schlagwort erneuerbare Energie ist seit Jahren in aller Munde. Österreich hat neben der Wasserkraft noch viel Potenzial. Der größte Zukunftsträger, Sonnenenergie, wurde aber bislang vernachlässigt.

Christine Wahlmüller

Die enorme Preissteigerung bei fossiler Energie (Erdöl, Erdgas) hat ein Gutes: Die Menschen denken wieder vermehrt an den Einsatz erneuerbarer Energie. „Einerseits können wir ja hierzulande zufrieden sein, durch den hohen Anteil der Wasserkraft erreicht Österreich 23 bis 24 Prozent bei den erneuerbaren Energien“, weiß Hubert Fechner, Leiter des Bereichs Erneuerbare Energien bei Arsenal Research, andererseits „vermisse ich einen klaren Plan, wo es in Zukunft längerfristig hingeht. Es gibt keinen Masterplan Energie“, kritisiert Fechner.

Ein gutes Beispiel, dass Österreich hinsichtlich erneuerbarer Energie hinterherhinkt, ist die unbefriedigende Entwicklung im Bereich der Fotovoltaik, der Stromerzeugung durch die Sonne, wo Österreich laut Fechner das „größte Potenzial in puncto erneuerbare Energie besitzt“.

Förderdeckelung soll fallen

Eine neue Fotovoltaik-Anlage ist im Moment wirtschaftlich nur vertretbar, wenn sie gefördert wird. Da die Fotovoltaik-Förderung in Österreich allerdings bislang nur punktuell erfolgte, noch dazu „gedeckelt“, das heißt bis zu einem bestimmten Betrag, kam der Bereich im Vergleich zum Ausland noch nicht richtig in Schwung. Die Fördersumme 2008 des Bundes in der Höhe von acht Mio. Euro war „in einer Viertelstunde online vergeben, da wurden rund 700 Anlagen gefördert“, weiß Fechner, der auch einen Vorschlag in Richtung Politik parat hat: „Es wäre vernünftig, bei der Förderung endlich eine



Bürobauten wie das Ende Juli in Wien-Floridsdorf eröffnete Energy Base zeigen sehr reale Energiezukunftsvisionen. Foto: WWFF

Kontinuität hineinzubringen.“ Die Anhebung der gedeckelten Fördermittel von 17 auf 21 Mio. Euro, von der Regierung bei der Novelle des Ökostromgesetzes im Juli beschlossen, ist den Kritikern bei Weitem zu wenig. Im deutschen Erneuerbare-Energie-Gesetz (EEG) gibt es keine Deckelung für Ökostromfördermittel.

„Nur wenn nach dem erfolgreichen Vorbild des deutschen EEG keine Deckelung festgeschrieben wird, kann das Ökostromgesetz einen Beitrag zum Klimaschutz leisten“, stellt Niklas Schinerl von Greenpeace fest. Vertreter aller heimischen politischen Parteien sprachen sich indes auf der Veranstaltung „Welche Zukunft hat die Fotovoltaik?“ Anfang September für die Aufhebung der Deckelung nach den Wahlen aus.

Österreich verfügt im Bereich Fotovoltaik über anerkanntes Know-how. Bereits seit mehreren Jahren bestehen diverse Fotovoltaik-Modulpro-

duktionen (PV-Technik Austria, SED, Kioto Photovoltaik, Ertex-Solar, Energetica, Solon-Hilber). Derzeit sind außerdem zwei Solarzellen-Produktionen in Österreich in Planung. Alle profitieren vom nahen deutschen Markt und exportieren zum Großteil ihre Produkte. Erfolgreich international agieren Isovolta mit Zelleinkapselungen sowie der europaweit zweitgrößte Fotovoltaik-Wechselrichterhersteller Fronius.

Fechners Gruppe arbeitet zurzeit an einigen Fotovoltaik-Projekten. Gerade eben wurde eine „Fotovoltaik-Roadmap“ fertiggestellt. Um bis ins Jahr 2050 den Mindestanteil von 20 Prozent des heimischen Strombedarfs mittels gebäudeintegrierter Fotovoltaik abdecken zu können, müssten 60 Prozent der Flächenpotenziale (140 Quadratkilometer Dachfläche, 50 Quadratkilometer Fassadenfläche) ausgeschöpft werden“, heißt es in der Studie. Ein weiter Weg.

www.arsenal.ac.at

Editorial

Wenn Sie diese Ausgabe in Händen halten, gibt es ein Wahlergebnis. Die Energie der werbenden Parteien ist zumindest bis Redaktionsschluss nur in Richtung sozialpolitischer Themen geflossen. Bildungs- oder wirtschaftspolitische Programme wurden so gut wie nicht angesprochen. Ausgenommen die Rücknahme der Studiengebühren, die sogar von den Unis selbst als wahltaktische Maßnahme kritisiert wurde – mit der Bitte, das nach der Wahl ernsthaft zu erörtern. Die Finanzierung der Wahlzuckerln ist höchst umstritten. All das vor dem Hintergrund der Finanzkrise mit der Notwendigkeit standortpolitischer Überlegungen zu Beschäftigungs-

situation und Wirtschaftsklima. Die vor der Wahl fix geplante Steuerreform mit der einstimmig erkannten Entlastung des Mittelstandes wird locker verschoben. Im Wissen, dass diese wahlzuckerlbedingt unfinanzierbar ist. Passend dazu ein Sager des Industriellen Hannes Androsch zu economy auf die

Frage hinsichtlich der nötigen Entlastung des Mittelstandes bei Lohnnebenkosten: „Hören'S mir auf! Das ist halt der Preis für einen Wohlfahrtsstaat.“ Aus Sicht der Industrie nachvollziehbar, die allein durch die Gruppenbesteuerung bevorzugt ist. Was aber ist mit der im Vergleich weitaus größeren Schicht der Leistungsträger in Form kleiner und mittelständischer Unternehmen sowie der vielen Freiberufler? Die sind in den Überlegungen der Parteien schlicht nicht vorgekommen. Dafür war keine Energie mehr da. Was es noch zum Thema Energie zu behandeln gibt, lesen Sie in dieser Ausgabe. Wir wünschen informativen Lesespaß.

Christian Czaak

